

Von Gott will ich nicht lassen

Predigt von Pfarrer Dr. Jakob Vetsch

Sonntag, 3. August 2025 in der Schlosskirche Grüningen ZH

Römerbrief 12,12 (Lutherbibel 2017;
ähnlich Zürcher Bibel 1955):

„Seid fröhlich in Hoffnung,
geduldig in Trübsal,
beharrlich im Gebet.“

Römerbrief 12,12 (Das Buch, Roland Werner, 2022):

„Lasst euch durch die Hoffnung zur Freude motivieren,
und wenn ihr in Bedrängnis geratet, dann haltet aus!
Lasst euren Alltag vom Gebet geprägt sein!“

Liebe Gemeinde in Grüningen

Vor einem Fest-Gottesdienst rannte die Kirchenpflege-Präsidentin ins Pfarr-Zimmer der Kirche und rief dem Diensthabenden aufmunternd-fragend zu: „Na, alles im Griff?!“ – Ihr verduztetes Gesicht sehe ich heute noch, als sie zur Antwort erhielt:

„Nein, wir haben *nichts* im Griff.“ – Und dann die Erleichterung, als die Erklärung nachgeschoben wurde: „Wir sind froh, wenn Er uns im Griff hat!“ mit dem Zeigefinger nach oben. – „Ach so meinen Sie das!“ Also nicht so ernst gemeint. Kein Notfall. Es wird schon gut laufen. Es ist vorgesorgt.

Dabei hat sich hinter dem Schalk etwas durchaus ernst Gemeintes versteckt: Das Gelingen eines Festes lässt sich nicht komplett organisieren. Es ist da immer noch etwas, das nicht von Fleiß und Kompetenz abhängt – und vielleicht Gunst oder Gnade genannt werden kann, wenn man es erhält.

Ist das nicht auch ein Bild für das Leben? Und ist es nicht so, dass wir natürlich gar nicht immer dran denken, dass *nichts* selbstverständlich ist?

Da sind wir in voller Fahrt. Haben das Leben gut aufgebaut und eingerichtet. Können es genießen. Sind gut drauf. – Und plötzlich, mit einem Mal, kommt eine Nachricht, die wir nicht

verstehen; sind da Entwicklungen, die wir nie gedacht hätten; nimmt jemand Abschied, die oder den wir in unser Herz und in unser Leben eingeschlossen hatten.

Wie schnell sind wir da destabilisiert und scheinen unser Leben wirklich nicht mehr im Griff zu haben. – Und dann? Wie finden wir wieder Halt? Woher nehmen wir die Kraft? Welchen Sinn hat unser künftiges Leben? Gibt es Ziele, die wir uns setzen können? Was um Himmels-Willen können wir tun?

Ja, um „Himmels-Willen“, genau! An einem solchen (vermeintlichen) Tief-Punkt angekommen, mitten in der fragenden Ratlosigkeit, steigt es in meinem Sinn empor: Es gibt doch die Wortfolge: „Von Gott will ich nicht lassen“. Genau. Es ist ein Lied, die Melodie beginnt in mir zu singen. Und wie geht es weiter? Sehr erstaunlich spricht es in dieser Situation so hell und gewichtig zu mir: „Denn Er lässt nicht von mir.“ Gewaltig! Der Größte, der Unendliche, der in Jesus Erschienene, lässt also nicht von mir. Er kennt mich. Und es liegt Ihm an mir. Unglaublich, aber wahr. Dies ist mir zugesprochen, und es wirkt in mir. Es gibt mir viel Kraft – und neue Perspektiven.

Ja, und das Lied geht weiter: „... führt mich durch alle Straßen, da ich sonst irrte sehr.“ Den Weg für mich weiß er also auch noch. Und Er führt mit unsichtbarer Hand. Und ich kann mit einem weiteren Lied antworten: „So nimm denn meine Hände und führe mich.“

Was ist jetzt passiert? – Ich bin nicht mehr allein. Und ich bin nicht in Gesellschaft von irgendwem. Ich bin in Gesellschaft mit Dem, der die Welt trägt! Er interessiert sich für mich. Er lässt nicht von mir. Er führt mich. Behutsam. Manchmal stürmisch, sodass ich meine, ich krieg's nicht hin, ich schaffe es nicht, ich hab's ja nicht im Griff – und bin echt froh, dass Er mich im Griff hat, eben doch!

Das Lied¹ geht weiter: „Er reicht mir Seine Hand; den Abend und den Morgen tut Er mich wohl versorgen, wo ich auch sei im Land.“ Beachten wir die zeitliche Reihenfolge, genau wie bei

¹ Gesangbuch der Evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz 1998: Lied 671.

den ersten Sätzen der Bibel: „Und es ward Abend und ward Morgen, ein erster Tag“ und so weiter. Eigentlich beginnen wir den Tag in der Nacht, mit dem Schlaf, in welchem Gott auch über uns wacht und an uns arbeitet. Er ist bei uns. Und manchmal hat Er ganz viel mit uns zu tun!

Er ist geduldig, wie es das Lied weiter zu erzählen weiß; Er wirkt mit Seiner Macht und Gnad (Strophe 2). Auf Ihn dürfen wir vertrauen. Er wendet das Leid (Strophe 3).

So können denn die Strophen 4 bis 6 zum ungetrübten Gotteslob aufrufen, und wir dürfen mit hellen Stimmen einstimmen in das Lied, das sich zum Loblied entwickelt hat!

Nicht von ungefähr ist in der letzten Strophe plötzlich auch die dritte Person Gottes mit von der Partie, der Heilige Geist, der stets im Fluss zum Guten hin unterwegs ist: „Auch Gott der Heilig Geist im Glauben uns regieret, zum Reich der Himmel führet. Ihm sei Lob, Ehr und Preis!“

Wie denn, lernen wir nur durch große Impulse? Ja, sogar die Neurobiologie gibt uns zu verstehen, dass der Mensch vor allem lernt durch Staunen, Begeisterung, Beeindruckung. Bereits der Reformator Philipp Melanchthon (1497-1560) sah dies im weiten Zusammenhang des Glaubens, wenn er bemerkte: „Es kann kein Zweifel bestehen, dass der Lebensform des Lehrens und Lernens das größte Wohlgefallen Gottes gilt.“²

Ein Weg. Nicht allein. Durch Schweres, manchmal auch Unbegreifliches hindurch. Zum Licht. Zum Lob. Eingebunden in Den, der die Welt trägt, geleitet von Seinem Geist. So groß!

Ich konnte es mir nicht verkneifen, nachzuschauen, wer solche Weisheit und solchen Glauben aus welcher tiefen Lebenserfahrung heraus gedichtet hat: Es war im Jahre 1563 Ludwig Helmbold, zur Zeit der Gegenreformation mit ihren schrecklichen Auseinandersetzungen, in denen man wohl auch die Welt nicht mehr begriffen hat – wie heutzutage ja auch, und zwar die große Welt und die kleine Welt bei uns. Daher der Glaube, daher der Weg. Nicht einfach so. Mit der Sonnenbrille an schönen

² Philipp Melanchthon: De laude vitae scholasticae oratio (1536).

Strand auf dem Klappstuhl daher gedichtet. Nein, aus bitterer Erfahrung – und heller Erlösung! Einfach wahr.

Das spüren wir auch, wenn wir die zwei anderen Lieder desselben Dichters anschauen, welche Eingang in unser Kirchengesangbuch gefunden haben:

„Nun lasst uns Gott, dem Herren, Dank sagen und Ihn ehren“³, ein herrliches Dank- und Loblied mit der Bitte um weitere Behütung im Leben.

Sowie das Lied „Amen“⁴, das ins Ende des Lebens hinein kräftigt und schützt: „Gott sei gepreiset, der Geist auf Christum weist: Er helf uns alln zusammen ins ewige Leben. Amen.“

Voller Lebenserfahrung, die wir dann und wann auch teilen. Voller Glaube, dem wir uns von Herzen anschließen. In der Gegenwart des Allmächtigen und in der Gemeinschaft der christlichen Gemeinde, der Kirche, der Herbeigerufenen, wie wir es heute sind, und wie wir es im Gesang spüren.

Jahrhunderte noch vor Ludwig Helmbold war es Franz von Assisi, der den herrlichen Sonnengesang auch nicht aus einer sonnigen Laune heraus gedichtet hatte, sondern nach der leidvollen Erfahrung einer schrecklichen Augenentzündung, begleitet von Gefühlen der Verworfen- und der Verlassenheit:

«Höchster allmächtiger guter Herr
Dir sei das Lied die Herrlichkeit die Ehre und aller Segen
Dir allein Höchster kommen sie zu
Kein Mensch ist würdig dich zu nennen

Lob sei dir mein Herr mit deiner ganzen Schöpfung
vor allem mit dem Herrn Bruder Sonne
Er bringt uns den Tag und spendet uns Licht
Schön ist er und strahlend mit großem Glanz
Von dir Höchster ein Zeichen

³ Gesangbuch der Evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz 1998: Lied 631.

⁴ Gesangbuch der Evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz 1998: Lied 748.

Lob sei dir mein Herr durch Schwester Mond und die Sterne
Am Himmel formtest du sie glänzend kostbar und schön

Lob sei dir mein Herr durch Bruder Wind
durch Luft und Wolken
durch heiteres und jedes Wetter
Durch sie gibst du deiner Schöpfung Leben

Lob sei dir mein Herr durch Schwester Wasser
Sehr nützlich ist sie demütig kostbar und rein

Lob sei dir mein Herr durch Bruder Feuer
Durch ihn ist die Nacht erhellt
Schön ist er fröhlich kraftvoll und stark

Lob sei dir mein Herr durch unsere Schwester Mutter Erde
Sie belebt und lenkt uns
Sie erzeugt viel Früchte farbige Blumen und Gräser

Lob sei dir mein Herr durch jene die um deiner Liebe willen ver-
geben
und Schwachheit und Not ertragen
Selig die ausharren in Frieden
Du Höchster wirst sie krönen

Lob sei dir mein Herr durch unsere Schwester den leiblichen
Tod
Kein lebendiger Mensch kann ihr entrinnen
Weh denen die in tödlicher Schuld sterben
Selig die sie findet in deinem heiligsten Willen
Der zweite Tod tut ihnen nichts Böses

Lobt und segnet meinen Herrn
Dankt und dient ihm in großer Demut»

Amen!